

Brüssel, Europäisches Parlament, 13.5.2026
Miteinander für Europa – im Dialog mit Mitgliedern des EU-Parlaments

Europa neu beleben: Eine „Seele“ für Dialog und Versöhnung

Rede gehalten von Angèle Mulibinge Kaj

Ich bin Masterstudentin für Internationale Beziehungen und Mitbegründerin von *Ut Omnes*, einer generationenübergreifenden Initiative. Unser Ziel ist es, den Dialog zwischen jungen Menschen, Institutionen und der Zivilgesellschaft durch Austausch, Partizipation und gemeinsame Verantwortung zu fördern.

Heute hier im Europäischen Parlament zu stehen, bedeutet nicht einfach nur, an einem prestigeträchtigen institutionellen Ort zu sprechen. Es bedeutet, wenn auch nur für wenige Minuten, in das politische Herz eines Projekts einzutauchen, das es sich nicht leisten kann, den Bezug zu den Menschen zu verlieren. Europa lebt nicht nur in Verträgen, Institutionen oder an Verhandlungstischen. Es lebt im Vertrauen derer, die es immer noch als einen gemeinsamen Raum begreifen. Es lebt in der realen Möglichkeit, mitzugestalten, gehört zu werden und etwas zu bewirken. Europa lebt, wenn es nicht nur die Sprache der Verfahren spricht, sondern die Sprache der gemeinsamen Verantwortung. Und genau hier erhält der Generationenpakt seine tiefste Bedeutung.

Der Generationenpakt

Nicht als symbolischer Akt. Nicht als eine Unterschrift auf einer ohnehin schon vollen Agenda. Nicht als Foto für das Archiv eines institutionellen Feiertags. Der Generationenpakt ist vor allem eine Frage an uns alle: Sind wir wirklich bereit, von der Rhetorik des Zuhörens zum Mut der Mitverantwortung überzugehen? Sind wir bereit, uns über Generationen hinweg, zwischen Institutionen und Bürgern, zwischen den Entscheidungsträgern von heute und denjenigen, die mit den Konsequenzen dieser Entscheidungen leben müssen, gegenseitig ernst zu nehmen? Viel zu lange haben wir in der öffentlichen Debatte gesagt, junge Menschen seien „die Zukunft Europas“. Das ist natürlich ein schöner Satz. Aber er kann auch bequem sein. Denn wenn junge Menschen immer die Zukunft sind, dann kann man ihnen auch erst morgen zuhören, sie morgen einbinden und ihnen morgen Verantwortung übertragen.

Die Jugend ist die Gegenwart

Aber wir sind nicht nur die Zukunft. Wir sind die Gegenwart Europas. Wir sind präsent an den Universitäten, in den Städten, am Arbeitsplatz und im Ehrenamt. Wir sind präsent in den Krisen, im Wandel, in wirtschaftlichen Runden, bei ökologischen Herausforderungen und in den Konflikten, die unsere Zeit prägen. Wir sind präsent,

wenn Europa über Frieden, Nachhaltigkeit, Rechte, Partizipation, Innovation und sozialen Zusammenhalt spricht. Die Frage ist also nicht, ob wir eines Tages bereit sein werden, uns zu beteiligen. Die Frage ist, ob Europa bereit ist anzuerkennen, dass wir uns bereits beteiligen. Aus diesem Bewusstsein heraus ist dieser Pakt entstanden: Partizipation darf kein gelegentliches Zugeständnis sein. Sie muss als Methode etabliert werden. Es reicht nicht aus, junge Menschen zu feierlichen Anlässen einzuladen; sie müssen in Prozesse, Entscheidungen und Verantwortlichkeiten eingebunden werden. Es reicht nicht aus, *über* junge Menschen zu sprechen; wir müssen *mit* jungen Menschen sprechen und vor allem akzeptieren, dass junge Menschen mit ihrer eigenen Stimme sprechen.

Aber dieser Pakt ist keine Einbahnstraße. Und das ist vielleicht sein wichtigstes Element. Denn auch wir als junge Menschen müssen einer Versuchung widerstehen: uns darauf zu beschränken, Raum einzufordern, ohne das Gewicht der Verantwortung anzunehmen. Mitzubestimmen bedeutet nicht nur, gehört zu werden. Es bedeutet auch, sich vorzubereiten, zu lernen, Komplexität zu verstehen, den Dialog zu suchen, Vorschläge zu erarbeiten und die Verpflichtungen, die wir eingehen, langfristig zu tragen.

Wir können nicht nach offeneren Institutionen verlangen, wenn wir nicht bereit sind, bewusster Bürgerinnen und Bürger zu sein. Und wir können nicht erwarten, dass unsere Stimme Gewicht hat, wenn wir ihr nicht selbst Inhalt, Kontinuität und Glaubwürdigkeit verleihen.

Europa braucht Allianzen

Deshalb stellt der Generationenpakt nicht eine Generation gegen die andere. Er wurde nicht ins Leben gerufen, um zu sagen, dass eine Generation versagt hat und die nächste alles retten wird. Das wäre eine Vereinfachung – und Europa braucht keine Vereinfachungen. Europa braucht Allianzen. Es braucht die Erfahrung derer, die das europäische Projekt aufgebaut, verteidigt und geschützt haben. Aber es braucht eben auch die Perspektive derer, die heute verlangen, dass sich dieses Projekt nicht mit sich selbst zufriedengibt, sich nicht abschottet und nicht nur mit sich selbst spricht. Denn das wahre Risiko heute ist nicht nur, dass Europa kritisiert wird. Das wahre Risiko besteht darin, dass Europa als unnahbar wahrgenommen wird: als ein notwendiges, aber kaltes Konstrukt; wichtig, aber weit weg; präsent in den Beschlüssen, aber abwesend in der alltäglichen Vorstellungswelt der Menschen. Deshalb sind wir heute nicht nur hier, um einen Pakt zu unterzeichnen. Wir sind hier, um eine Methode zu bekräftigen: das gemeinsame Gehen, über Generationen hinweg, ohne Paternalismus und ohne die Illusion, dass irgendeine Generation autark sein kann.

Wir als junge Menschen fordern nicht, jemanden zu ersetzen.

- Wir fordern, präsent zu sein.

- Wir fordern, einen Beitrag zu leisten.
- Wir fordern, dass unsere Präsenz nicht als dekorativ, sondern als notwendig erachtet wird.

Gleichzeitig verpflichten wir uns, unseren Teil beizutragen: mit Ernsthaftigkeit, Kompetenz, kritischem Geist und im Bewusstsein, dass Demokratie kein passives Erbe ist, sondern jeden Tag gelebt werden muss.

Zum Abschluss Ich möchte mit einem Gedanken schließen. Vielleicht muss Europa nicht nur besser erklärt werden. Es muss mehr gelebt werden. Es muss wieder zu einem Ort werden, an dem sich die Menschen nicht als bloße Empfänger von Entscheidungen fühlen, sondern als aktive Gestalter einer gemeinsamen Verantwortung. Der Generationenpakt versucht genau das auszudrücken: Keine Generation reicht für sich allein aus. Die Gegenwart Europas kann nicht von wenigen aufgebaut und allen anderen erst im Nachhinein erklärt werden. Und so lautet die Herausforderung, die wir heute mit Respekt, aber auch mit voller Überzeugung formulieren: Lassen Sie uns nicht nur über Partizipation sprechen. Machen wir sie anspruchsvoll, konkret und kontinuierlich.

Denn wir als junge Menschen warten nicht auf die Zukunft. **Wir sind bereits Teil der Gegenwart Europas.** Wenn Europa den Mut hat, dies anzuerkennen, wird es nicht nur näher an der Jugend sein. Es wird sich selbst treuer bleiben. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.